

Stafette Wasser ist ein zentrales Thema bei den Werken der Kunstmalerin Helene Oertig aus Adlikon

«Ich sehe die Bilder fertig vor mir»

Sie arbeitet mit Öl- und Acrylfarben, Bleistift, Tusch und beherrscht die Technik des Radierens und Fresko-Malens. 200 Bilder umfasst das Werk von Helene Oertig.

Karin Steiner

«Ich habe Phasen, in denen ich ganze Serien von Bildern male», sagt Helene Oertig. «Diese Bilder sind in meinem Kopf und müssen raus. Dann male ich jede freie Minute.» Die Bilder sehe sie fertig vor sich, mit gewissen Unschärfen, an denen sie arbeiten müsse. «Wenn die Bilder vollendet sind, bin ich richtig erschöpft.»

Ihr Werk umfasst 200 Bilder. Einen grossen Teil davon hat sie verkauft. Um Ausstellungen muss sich HelOé, wie ihr Künstlername lautet, nie bemühen: «Ich werde immer wieder angefragt.» Mit Vorliebe malt die in Interlaken geborene Berner Oberländerin Landschaften. «Wasser ist ein zentrales Thema bei mir. Die Landschaft meiner Jugend hat mich geprägt.»

Öffentlicher Auftrag mit 17

Gezeichnet hat sie seit ihrer frühen Kindheit. «Ich erinnere mich, dass ich auf lange Papierrollen Häuser und Wohnungen gezeichnet und meine eigenen



In Bilderserien abstrahiert Helene Oertig immer kleinere Details und schafft Neues daraus. (kst)

Wohnvorstellungen aufs Papier gebracht habe.» So war für sie eine Lehre als Hochbauzeichnerin ein logischer Schritt. Ihr erstes Ölbild entstand mit 14 Jahren, mit 17 erhielt sie ihren ersten öffentlichen Auftrag: «Hans Peter Seiler, Nationalratspräsident im Jahr 2000, beauftragte mich damals, die Gemeinde Ringgenberg zu zeichnen.»

Neben Öl- und Acrylbildern macht Helene Oertig auch Blei-

stift-, Farbstift- und Tusch-Zeichnungen und hat sich in der Kunst des Radierens, der Fresko-Malerei und in indischer Pigmentmalerei ausbilden lassen. Seit 1999 ist sie im SIK (Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaften) offiziell als Künstlerin eingetragen.

Mit 20 Jahren kam die heute 53-Jährige mit ihrem Mann ins Unterland und lernte das Malhandwerk von Grund auf beim

Bopplisser Künstler Paul Hählen. Später wurde sie Mutter zweier Söhne. «Als die Kinder noch klein waren, habe ich im Malen einen guten Ausgleich gefunden.» Aus jener Zeit stammt noch ein Kinderbuch, das Helene Oertig für die Buben gemacht hat. Darin sieht man – für den Betrachter unverkennbar – die beiden Knaben, die mit ihren Spielsachen spannende Abenteuer erleben.

Heute arbeitet HelOé 50 Prozent in einem Architekturbüro. «Ich beschäftige mich dort aber bewusst nicht mit Zeichnen, sondern nur mit Zahlen. Es wäre sonst zu viel für mich.»

Mit der Kamera unterwegs

Neben dem Malen hat die Adlikerin seit dreieinhalb Jahren eine andere Passion. Täglich joggt sie die selbe Strecke und fotografiert dabei die immer gleichen Sujets – ein Ausschnitt eines Baumstamms zum Beispiel, einen einzelnen, freistehenden Baum oder eine ganze Landschaft. Diese Fotos legt sie auf dem Computer chronologisch ab. «Es ist faszinierend, die Veränderungen im Verlauf des Jahres zu sehen», erzählt sie. «Kein Foto ist wie das andere. Ich habe zum Beispiel auf einem Baumstamm eine Schnecke fotografiert, die den Stamm hochgekrochen ist. Auf den Tag ein Jahr später ist wieder eine Schnecke aufgetaucht. Ob es die selbe ist, weiss ich allerdings nicht.» Mit Spannung freut sie sich jeden Tag auf die Tour. «Es macht richtig süchtig», sagt sie lachend.

Den Stafetten-Stab reicht sie der Konzertsängerin Elisabeth Bachmann aus Dielsdorf weiter. www.kunstmalen.ch

Im Stafetten-Porträt stellen wir Ihnen einmal im Monat eine Person aus dem Unterland vor. Diese entscheidet, wer als nächstes an der Reihe ist. Vielleicht kommt der Stafetten-Stab auch einmal zu Ihnen?

Panini-Mania

2,5 Mrd. Sticker im Umlauf

Seit zwei Wochen ist das neue «Uefa Euro 2008»-Album von Panini in Umlauf. Mehr als 500 Millionen Sticker warten darauf, in Deutschland, Österreich und der Schweiz eingeklebt zu werden. Weltweit sind es sogar 2,5 Mrd. Sticker für 105 Länder, die für das aktuelle Album zur Europameisterschaft produziert werden.

Weltweit konnten seit dem Jahr 1970, als das erste Panini-Album zur Weltmeisterschaft in Mexiko herauskam, 25 Milliarden Bildli verkauft werden. Den Erfolg der Fussball-Sticker konnte Panini auch in vielen anderen Bereichen umsetzen. So produziert das in Modena (Italien) beheimatete Unternehmen Sticker für erfolgreiche Disney-Produktionen oder auch Barbie. Inge-

samt arbeiten 705 Mitarbeiter für Panini und erwirtschaften einen kolportierten Umsatz von 600 Mio. Euro. Derzeit werden täglich in der Fabrik in Modena acht Millionen Sticker produziert.

Doch jetzt ziehen Wolken am blauen Panini-Himmel auf. Nach 34 Jahren hat die Deutsche Fussball-Liga den Vertrag mit Panini gekündigt und die Rechte an eine US-Firma verkauft, die statt der von Panini gebotenen 11,25 Mio. Euro um 1,15 Mio. Euro mehr gezahlt hat.

Panini scheint aber noch ein Ass im Ärmel zu haben, denn laut Angaben des italienischen Unternehmens hat man Einzelverträge mit über 100 Fussballern aus Deutschland geschlossen, die die exklusive Ablichtung für Sticker beinhalten. (pte)

Game

Wii-Nutzer sparen

Freude und Leid für die Firma Nintendo: Einerseits führt ihre Konsole Wii derzeit den Videospiele-Markt an und verkauft sich deutlich besser als die konkurrierenden Konsolen Xbox360 und Playstation 3, andererseits kaufen die Wii-Nutzer aber nur wenige Games. Wie die «New York Times» berichtet, ist Wii in über 20 Millionen Haushalten vertreten. Trotzdem haben die Händler Probleme damit, Spiele für die Konsole zu verkaufen. So fanden sich etwa im ersten Quartal dieses Jahres nur einige wenige Wii-Titel unter den Top-Ten der meistverkauften Konsolenspiele, darunter «Super Mario Galaxy», «Guitar Hero III» und «Wii Play». (pte)

Journello erklärt

Was heisst abstrakt?

Das lateinische Wort «abstractus» heisst «abgezogen». Den Begriff verwendet man vorwiegend in der Kunst. Gemeint ist eine stilistische Reduzierung der dargestellten Dinge auf wesentliche oder bestimmte Aspekte. Anfang des 20. Jahrhunderts begannen einige Maler als Folge der immer weiter voranschreitenden Entwicklung der Fotografie, die Natur immer abstrakter wiederzugeben. Einer der bekanntesten Vertreter dieser Kunstrichtung ist der Russe Wassily Kandinsky (1866 bis 1944). (ZU/NBT)



Wahl Miss & Mister Teenie

Ein Jahr lang ein Star sein

Miss oder Mister Teenie sein – dieser Traum geht auch dieses Jahr für zwei Jugendliche zwischen 13 und 16 Jahren in Erfüllung. Bei der Wahl zählt weniger das Aussehen als vielmehr Natürlichkeit, Cleverness und Ausstrahlung.

Bis 31. Mai läuft die Anmeldefrist, im Juni und Juli werden alle Teenies, die sich angemeldet haben, schriftlich zu einem Casting geladen. An diesen Castings kommen die Teilnehmenden entweder direkt eine Runde weiter ins Recall oder sie haben noch die Chance, durch das Publikum mit SMS-Voting ins Recall gewählt zu werden. Danach geht es zu den verschiedenen Vorwahlen in der ganzen Schweiz. In der Region finden sie an folgenden Daten statt: am Samstag, 5. Juli, in Rümlang (Kartbahn), am Mittwoch, 9. Juli, in Winterthur (Gin Tonic Shop) und am Samstag, 14. Juni, in Zürich. Das Finale findet im Oktober statt. Als Hauptpreise winken unter anderem vier



Tanja Pfister und Emanuele Bristot sind die amtierenden Miss und Mister Teenie 2007. (zvg)

Hauptrollen in einem Foto-Roman im Schweizer Jugend-Heft «4-Teens», zwei Wochen Ferien in Spanien, ein Ski-Weekend in Adelboden für die je fünf Bestplatzierten und 1000 Franken Bargeld. (ZU/NBT)

Kochen

Fleisch abtupfen

Aus Hygienegründen ist es sinnvoll, Fleisch vor dem Braten oder Kochen trockenzutupfen. Denn Tropfsaft enthält zehnmal so viele Keime wie das Fleisch selbst. Das Fleisch zu waschen ist eher von Nachteil, denn dabei quillt es auf und die Keime verteilen sich zwischen den Muskelfasern. Blutreste oder Knochensplitter sollte man allerdings abwaschen. Eine weitere Ausnahme ist Geflügel: Es sollte wegen der allgemein stärkeren Oberflächenverschmutzung gewaschen werden. (ZU/NBT)

Gesundheit

Zäpfchen

Um Zäpfchen besser einführen zu können, solle man sie nicht mit Creme oder Öl bestreichen, denn das behindert die Aufnahme der Wirkstoffe durch den Darm. Besser ist es, das Zäpfchen vor der Anwendung mit Wasser zu befeuchten. (ZU/NBT)

Daily English

Wie heisst es richtig?

Übersetzen Sie die folgenden drei Sprichwörter ins Englische:
1. Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.
2. Übung macht den Meister.
3. Bellende Hunde beißen nicht.

1. You can easily fall into your own trap.
2. Practice makes perfect.
3. Barking dogs never bite.

Lösung:

Blogwiese



Ist Jekami und Mukitu Japanisch?

Jens-Rainer Wiese

Japanisch ist eine wundervolle Sprache. Viele halten sie für fürchterlich schwer. Das stimmt aber nicht. Die Schrift ist kompliziert, aber die Aussprache ist sehr leicht. Jeder Judoka der Welt kann locker 50 bis 100 japanische Begriffe runterbeten, weil die Würfe auf Japanisch benannt sind. Den Ausdruck «Hajime» = «Kampfbeginn» merkt man sich als Judoka auch besser rasch, sonst liegt man schneller flach auf der Matte, als einem lieb ist. Was ich allerdings serviert bekomme, wenn ich in Tokyo im Restaurant einen «Uki-Goshi» bestelle (= grosser Hüftschwung), bleibt abzuwarten.

Auch ohne Judo (= der sanfte Weg) kennt jeder ein paar japanische Wörter: «Ikebana» (= lebende Blumen), «Tofu» (= Bohnenquark) sind geläufig, «Futon» (= Decke) ist als extrem weiche Schlafunterlage bekannt. Andere japanische Konzepte wie «Harakiri» wollen wir lieber nicht testen. Die Japaner haben ebenfalls Wörter aus dem Deutschen übernommen. «Arubaito» ist nicht «Arbeit», sondern ein Teilzeitjob. Wir lasen im Internet: *Von Mitte des 19. bis ins 20. Jahrhundert hinein orientierte sich die ärztliche Ausbildung in Japan an deutschen Dozenten und Lehrbüchern, und die Krankenberichte wurden auf Deutsch in lateinischer Schrift geschrieben. Daher haben sich vor allem in der Medizin viele Begriffe erhalten (z. B. runge von Lunge, kuranke von Kranke). Auch beim Bergsteigen (z. B. shutaukuaizen von Steigeisen, ideruwausu von Edelweiss) finden sich im Japanischen zahlreiche deutsche Lehnwörter.*

Jetzt müssen wir nur noch klären, ob «Shutaukuaizen» und «Eeruwausu» den Japanern von Schweizern oder von Deutschen beigebracht wurde. Dann entdeckten wir ein japanisches Lehnwort im Schweizer Sprachalltag, das sicher kaum ein Japaner kennt: «Jekami». Wir lernten das Wort in den letzten Minuten des Freundschaftspiels Schweiz-Deutschland, als der Schweizer Moderator meinte: «Jetzt wird das hier ein Jekami.» Flink befragte Schweizer in der S-Bahn hatten aber keine Ahnung, was das Wort bedeutet. «Jeder kann mich ...» ganz ohne «Mal» war noch die beste Vermutung, was es heissen könnte. «Jeder kann mitmachen» ist die richtige Erklärung. Bekannt noch als Jekami ist «Mukitu». Das ist kein Name eines Indianerhäuptlings, sondern die Abkürzung für ein «Mutter-Kind-Turnen». Jekami muss sich erst noch durchsetzen in Deutschland, aber es ist auf dem besten Weg dahin. Oder es gerät irgendwann wieder in Vergessenheit, wie die berühmte «Vokuhila» = «Vorne kurz hinten lang»-Frisur aus den 80ern. www.blogwiese.ch